

ISSN 0724-8628

Naturschutzverband Niedersachsen
Biologische Schutzgemeinschaft
Hunte Weser-Ems

Beilage zu *natur*, München, April 1986

(1986, unveränd. Digitalisierung 2010)



Niedersächsische

Biotope

Schutz und Entwicklung

7



Das Landschafts- und Vogelschutzgebiet „Ahlhorner Fischteiche“ der Staatlichen Teichwirtschaft Ahlhorn liegt ca. 6 km nordwestlich von Ahlhorn inmitten von Fichten- und Kiefernforsten auf der Mepener-Wildeshäuser Geest. Der größere Teil befindet sich auf dem Boden des Landkreises Oldenburg (Gemeinde Großenkneten), der kleinere gehört zum Landkreis Cloppenburg (Gemeinde Garrel), die Grenze liegt in der Mitte der Lethe. Sie entspringt in Weiden der Gemeinde Emstek (CLP) bzw. im Bereich der Kläranlage südwestlich des Flugplatzes Ahlhorn (OL).

Das um die Jahrhundertwende von Menschenhand geschaffene Feuchtbiotop gehört mit seinen etwa 250 Hektar zu den wichtigsten Refugien dieser Art im Regierungsbezirk Weser-Ems. Im übrigen niedersächsischen Tiefland gibt es ein ähnlich strukturiertes Gebiet nur noch im Falle der Meißendorfer Teiche, nordwestlich von Celle (RBZ Hannover), die zu einem Teil

durch den Deutschen Bund für Vogelschutz erworben worden sind. Jedes Teichgebiet wird über zufließendes Oberflächenwasser hydrologisch versorgt, dort durch die Meißer, hier durch die Lethe, es sind Gewässer 2. Ordnung.

Was das Blockhaus Ahlhorn – inmitten der Teiche gelegen – für das vorstehende Gebiet darstellt, bedeutet dort das Gut Sunder. Beide Häuser sind für Jugendaufenthalte und Studienseminare eingerichtet.

Zur geschichtlichen Entwicklung

Durch Umleitung von Wasser aus den benachbarten Rieselwiesen wurde erstmals 1884 der etwa 3 ha große Rudersee in einer zwischen Sanddünen liegenden Bodensenke künstlich angestaut. An Wald gab es zu dieser Zeit im wesentlichen nur den wohl aus gepflanzten Huteteichen bestehenden Hudewald Baumweg (1609 „gefreytes He-

geholz“ der Fürstbischöfe von Köln und Münster; 1780: 319 ha). Dessen Reste bilden heute das Naturschutzgebiet „Urwald Baumweg“. Die Fischteiche des damaligen Großherzogtums Oldenburg umfaßten 40 Teiche mit einer Wasserfläche von 182 ha. Heute werden nur noch 35 Teiche mit 120 ha Fläche wegen Wassermangels bewirtschaftet. Das übrige Gebiet war stark waldverwüstet; große Sandstürme und Staubwolken zogen noch zu Anfang dieses Jahrhunderts über das „gottverlassene“ Land aus Besenheide und Plaggenhieb mit offenen Wehsandbereichen. Eine Zeittafel mag den Werdegang des Gebietes verdeutlichen. (Seite 4)

Grundwasserentnahme, private Gehölzrodungen und verstärkter Umbruch von Grünland zu Maisäckern haben in den siebziger Jahren bis heute im Tal der Lethe erneut zu stärkeren Frühjahrs-Sandstürmen geführt. Neue Wallhecken sind anzulegen, um den Boden zu halten.

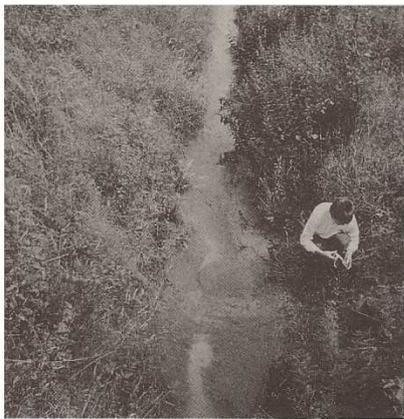
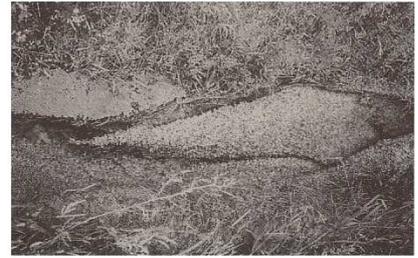
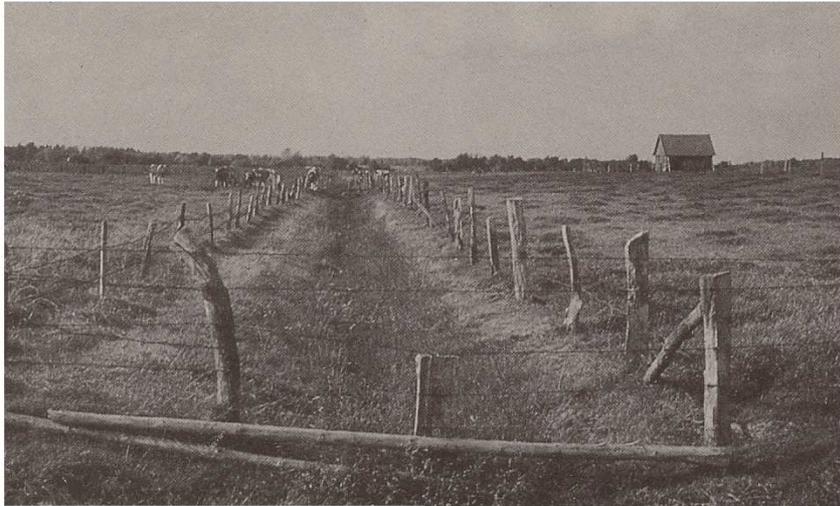


Abb. 6–7 – Ein Nebenzweig der Lethe (Totengrund) entspringt als flacher Graben zwischen Rinderweiden nördlich der Gartherheide (oben). Die kanalisierte schnellfließende Lethe im Pferdemoor (unten). Unterwasserwiesen aus Wasserstern entziehen während der Vegetationsperiode Schweb- und Nährstoffe. Der Getreideacker ist unerlaubterweise bis unmittelbar an die Böschungskante herangepflügt worden. Brennesselhorste in der Böschung sind Stickstoffzeiger.

Zu den Wasser- verhältnissen

Die Lethe, Hauptwasserlieferant der Teiche, entsprang ehemals weiter oberhalb in der Gartherheide nahe dem heutigen Ahlhorner Autobahndreieck A1/A29 (Nordwestwinkel). Das Haler-, Pferde- und Langemoor führten ihr Wasser aus einem etwa 43 km² großen Niederschlagsgebiet das ganze Jahr über gleichmäßig zu.

Vom staatlich erworbenen Gut Lethe aus wurde ab 1914 die Entwässerung und Kultivierung betrieben. Ein schneller Wasserabzug über die Lethe war die Folge, der Grundwasser-Horizont sank ab. Nach stärkeren Niederschlägen drängte das Wasser talwärts; die großen Mengen waren nicht ohne Flutschäden umzuleiten, so daß sie den Teichen verloren gingen. Die deshalb 1917 gebaute Talsperre nahe dem Naturdenkmal „12 Apostel“ wirkte diesem Mißstand etwas entgegen. Oberhalb davon wird das Wasser mit Eintritt in den Staatswald (5 km unterhalb der heutigen Quellregion) an 3 weiteren Stufen angestaut und

Abb. 8–9 – Flutender Wasserstern (*Callitriche palustris* agg.) in der Lethe vor dem Gutsteich, Herberge für zahlreiche Wassertiere und deren Larven (oben). Stauteich am Gut Lethe (unten). Die Hunte-Wasseracht hat hier in vorbildlicher Weise die vordere Hälfte unter Beteiligung von BSH-Biologen entschlammt. Eine Wiederbesiedlung setzte sofort ein; sie wurde durch auswandernde Arten aus der gegenüberliegenden, unverändert gebliebenen Verlandungszone beschleunigt.

über ein vernetztes Zuleitersystem (vgl. Bild mit Meßteam) den anderen Teichen zugeführt: dem Feldmühlenteich (als obere Stauanlage), der mittleren „Forellental-sperre“ und der unteren „Lethetalsperre“ (Zanderteich). Diese Stauanlagen haben ein Wasserspeichervolumen von 12200 m³. Aus östlicher Richtung erhalten die Teiche von der Almswegbäke Wasser (sie mündet in die obere Talsperre) sowie durch Entwässerungsgräben aus der Sagerheide. Quellen befinden sich beim Rudersee, dem Anna Carolinen-See (Teich 15), der Feldmühle sowie der oberen Talsperre. Waren sie früher zum Teil derart ergiebig, daß sie einige Teiche aus eigener Förderung auf-

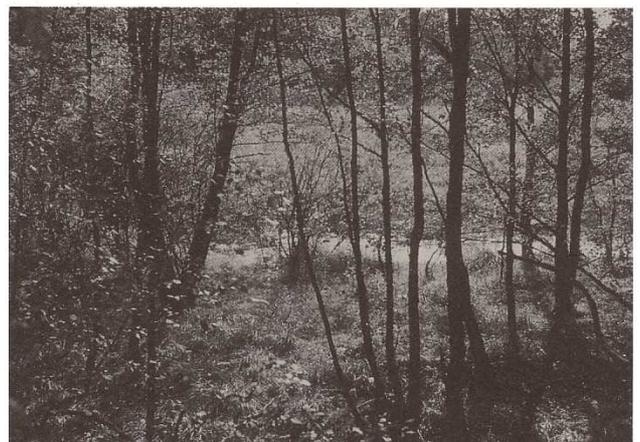
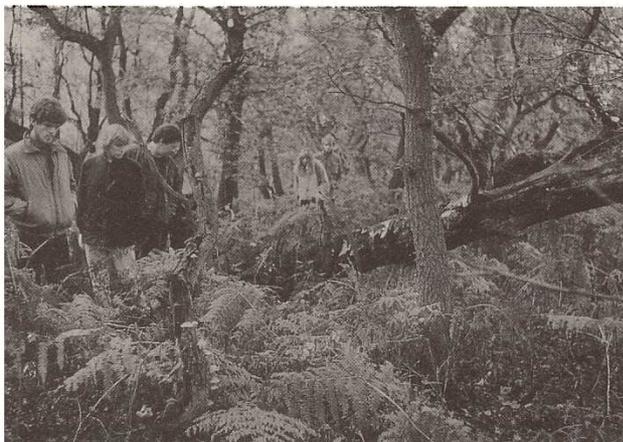


Abb. 10–11 – Das Lethe-Tal unterhalb der Fischteiche auf dem Gebiet der BSH nördlich der Straße Sage-Garrel ist naturnahe verblieben, es wird beiderseits durch einen Steilhang begrenzt, auf dem sich eine interessante Gehölzflora mit Farnen und Pilzen entwickelt hat.

Chronik der letzten 170 Jahre

- 1815 Schutz gegen Vieheintrieb durch Einwallung des Waldes aus Eiche, Buche, Erle, Birke, Espe
- 1873 Ablösung der Markgenossenschaftsrechte durch die herzogliche Verwaltung, Erholung der Waldreste
- 1884 Anlage des Rudersees (3 ha)
- 1888 Überbesatz mit 3878 Schleien und Karpfen; Abfischung: 124 Karpfen, 3 Hechte (3 %!), Jagd auf „Fischfeinde“ wie Fischotter
- 1901 Anlage von Teichen und Staus im Schwarzen Moor, in der Halter Mark durch Strafgefängene aus Vechta, Kriegsgefängene (um 1916) und Reichsarbeitsdienst; Aufforstung; Ausbauleitung; Landeskulturfonds, ab 1918: Siedlungsamt Oldenburg
- 1931 Zuweisung an die Forstverwaltung des Freistaats Oldenburg
- 1945 Selbstständige Teichwirtschaft des Landes mit Karpfen, Schleie, Laich-Zander, Forelle. Wasserbauliche Zuständigkeit: Hunte-Wasseracht
- 1971 Eingliederung in das Staatl. Forstamt Ahlhorn
- 1972 Orkan des 13. November, katastrophaler Flächenschaden, alle Althölzer wurden bis auf „Urwald Baumweg“ zerstört. (2400 ha = 56 %); sofortige Wiederaufforstung mit anspruchsvollem Konzept.
- 1975 Beginn einer verstärkten Nährstoffzufuhr (Eutrophierung), vor allem durch abfließende oder versickernde Gülle
- 1980 Erkennbarer Beginn der immisionsbedingten Waldschäden
- 1982 Verkauf von 6000 Speisekarpfen, 37830 Zweijährigen Besatzkarpfen, 120000 Einjährigen Besatzkarpfen

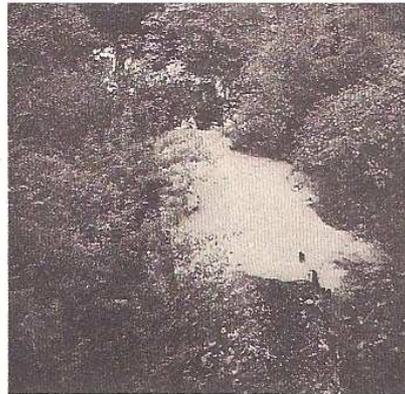
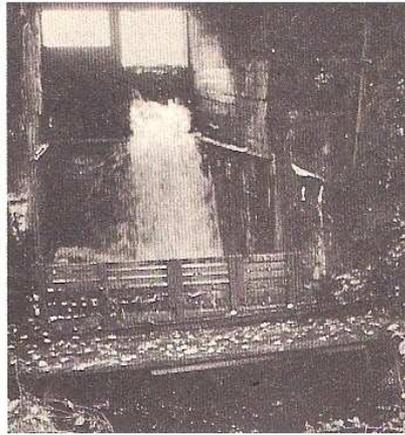


Abb. 12–14 – Stauwehr mit Fisch-Auffanganlage an der zuunterst gelegenen „Lethe-Talsperre“ (oben). Der Bach fließt in Richtung Blockhaus westlich an den Teichen vorbei (Mitte). Der auf dem unruhigen Wasser wabernde weiße Schaum weist auf landwirtschaftliche Abflüsse und zerschlagene Pflanzenreste hin, die durch Gülle zum Absterben gebracht worden sind. Die dauerfeuchten Überflutungszonen (unten) sind mit blühenden Sumpfdotterblumen und Schwertilien im Erlenbruchwald bewachsen, hier nahe dem Wehr der Feldmühle.

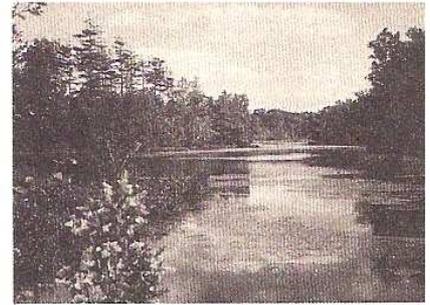


Abb. 15 – Die Talsperre mit immissionsgeschädigtem Wald.

füllen konnten, so ist das heute bei weitem nicht mehr der Fall, ebensowenig beim System der Fließgewässer.

Die Lethe („Langemoorwasserzug“) ist heute in der Gartherheide nur noch ein trockener Graben; das erste dürrtätige Wasser führt sie oberhalb der Kläranlage Ahlhorn. Weiter unterhalb vereinigt sich mit ihr ein kanalisierter Graben, der in Halen entspringt.

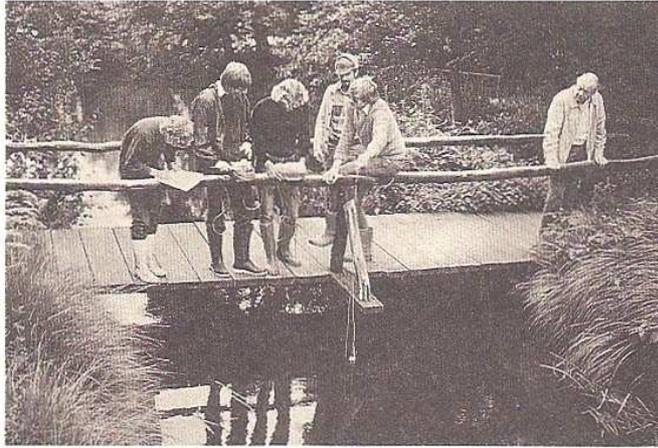
Durch Verdunstung und Versickerung gehen den Teichen pro ha bei 115 ha Wasserfläche 173 l/sec. verloren (Gisecke). Dies entspricht 1,5 l/sec. Mücke (WWA CLP) gibt eine mindestnotwendige Abflussspende von 290 l/sec. bei Gut Lethe an, um 150 ha Wasserfläche hinreichend zu versorgen. Diese Menge wird aus den erwähnten Gründen nicht mehr geliefert, sie ist vielmehr rückläufig (1969–82: –65 %), zumal weiterhin tiefgepflügt und drainiert wird.

Das Wasserwerk Großenkneten des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOV) gewinnt über mehrere Trinkwasserbrunnen, darunter mindestens 2 im direkten Einzugsbereich der Lethe, Wasser für die Wesermarsch – vornehmlich für industrielle Zwecke – und für das übrige Verbundnetz im ganzen Land. Sie stellen einen der größten Belastungsfaktoren, vor allem in trockenen Jahren, dar. Mehrere Teiche im Norden des Gebietes mußten bereits aufgegeben oder als amphibische Wildstaudenzone gehalten werden.

In den Seitenräumen der Lethe erfolgte eine massive Umwandlung von Grünland in Maisäcker. Gülle- und Silageableitungen, die sehr häufig unerlaubterweise direkt bis an die Böschungskante der Lethe führen, beeinträchtigen deren Gewässergüte erheblich, insbesondere dadurch, daß die Nährstofffrachten in unregelmäßigen Zeitabständen schubweise in die Lethe gelangen. Aufgrund dessen sind Abwasserpilze und Eiweißschaum in der Vegetationsperiode häufig zu beobachten. Ehemals dichte flutende Unterwasserwiesen der Lethe in Höhe der Straße Sage-Garrel sind Makrophyten-Restbeständen – von fauligen Pilzwatten besetzt – gewichen. Nachweislich sind noch 1978 beobachtete reiche Vorkommen von Süßwasser-



Abb. 16 – Während des limnologischen Geländepraktikums „Ökosystem Wasser“ der Universität Osnabrück, Abt. Vechta, werden hydrochemische Messungen durchgeführt, hier mit einem Sauerstoffmeßgerät. Standort: Leihetal-sperre und ableitender Kanal zur Versorgung von Teichen.



schwämmen, z. B. am Holzrost eines Ableiters, 1984 gar nicht mehr oder nur noch als Leichen festzustellen gewesen. Sie sind wahrscheinlich ein Opfer von Gülleschüben, vielleicht auch der Ableitungen schwebstoff-(lehm-/eisen)reichen Wassers aus dem Bodenwasserzstrom des ca. 17 m tiefen Autobahn-Baggersees bei Gut Lethe. Der Transport in Richtung Teiche wird durch ein höheres Gefälle begünstigt.

Ähnliches gilt für die Almswegbäke und Seitengräben. Autobahnabwässer, die in Höhe Sagerheide anfallen, können über diese Bäke ebenfalls in die Talsperre gelangen.

Chemische Analysen bestätigen die Verschmutzung: zwischen Spuren und relativ hohen Gehalten schwanken Ammonium (8. 6. 1983 Gut Lethe – wie ff. – 5,6 mg/l Ges.N) und Sulfat. Weitere Einzelmeßwerte des WWA CLP: Sulfat (11. 1. 84: 57 mg/l), Phosphat (Feldmühle 5. 5. 85: 17 mg/l), Chlorid (12. 10. 84: 35 mg/l), pH (5,8–6,7). Der pH-Wert der moorigen (dystrophen) Dianaseen (0,87 bzw. 0,21 ha) ist sehr variabel.

Wohlfahrt (1982) zufolge schwankte der pH-Wert zwischen 4,0 (August) und 5,2 (März). Damit handelt es sich um dystrophe Gewässer im Übergang zum mesotrophen Bereich.

Zugleich sind vormals unbekanntes gärend-fauliges Getreibsel oder auch watteartige Schwimmdecken aus abgestorbenen Algen festzustellen (z. B. Ende August 84). Von einer pH-Korrektur-Kalkung, wie bei den Zuchtteichen 3–4mal/Jahr umweltverträglich durchgeführt, ist nichts bekannt. Sollte das der Fall sein, ist dies sofort zu unterbinden. Möglicherweise verändern Emissionen einer Gasdruck-Regelanlage die Gewässerhydrologie negativ, da auch Kiefern in den Windschneisen der umliegenden Gasbetriebshöfe auffallend stark lädiert sind.

Mit dem tiefgreifend geänderten Chemismus des Wassers verändert sich auch das Nahrungsangebot für Brutenten und diverse Watvögel im Winterquartier, die Brutaussichten sind ungünstiger, Ausweichgebiete dieser Größe existieren im Weser-Ems-Gebiet nicht.

Abb. 17 – Kolonie von Moostieren (Typ *Membraniporidae*), die sich krustenartig auf einem ins Wasser hängenden alten Erlenblatt angesiedelt hatten (1978). Ebenso wie die Süßwasserschwämme handelt es sich um schmutzempfindliche Strudler, die schwimmende Kleinlebewesen mit feinen durchscheinenden Tentakeln einfangen und fressen.

Bedeutsame Biotop-Komplexe

Innerhalb des Feuchtgebietes „Ahlhorne Fischteiche“ sind drei verschiedene ökologisch bedeutsame Biotopkomplexe zu differenzieren:

1. Das Fließgewässersystem

Im Bereich des Teichgebietes vom Mühlen-teich bei Gut Lethe bis etwa 800 m vor der Überquerung der von Bissel nach Garrel führenden Landstraße ist die Lethe noch ein mit einer Auenlandschaft umgebener, mehr oder weniger natürlicher Flußlauf. Ober- und unterhalb ist er kanalisiert, zwischen Grünland streckenweise noch von naturnahem Charakter. Die ökologischen



Abb. 18–19 – Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) in Blüte, eine Pflanze mesotropher saurer Verlandungssümpfe (links). Verlandungsgürtel mit abwechslungsreicher Vegetation am Teich 31 (rechts).



Abb. 20 – Laubfrosch (*Hyla arborea*) am Schilfrohr-Halm sitzend, auf der Lauer nach Fluginsekten. Dieser „Baumfrosch“ unternimmt ausgedehnte Klettertouren durch Röhricht, Gebüsch und Bäume. Seine lauten Balzrufe (äpp-äpp-äpp, 3–6×/sec) sind weit zu hören. Gefährdete Tierart.

Verhältnisse des Fließgewässersystems werden vor allem von der Strömung des relativ kalten und sauerstoffreichen Wassers geprägt. Des weiteren spielen die zeitweise hohen Nährstofffrachten als Folge landwirtschaftlicher Düngung innerhalb und jenseits des Teichgebietes für die Ökologie der Fließgewässersysteme eine wichtige Rolle. In Absprache mit der Hunte-Wasseracht wird die Lethe von der BSH zu wissenschaftlichen Studienzwecken genutzt.

2. Die Fischteiche

Die Anlage und die Anzahl der Teiche sind laufenden Veränderungen unterworfen, da zum einen die Planieraupe häufig eingesetzt werden muß, um eine bessere Abfischung zu ermöglichen und zum anderen

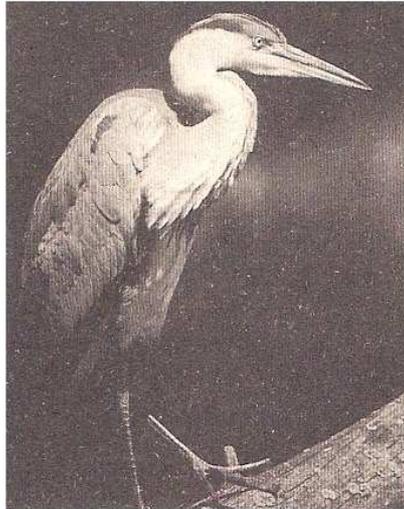


Abb. 21 – Der Graureiher (*Ardea cinerea*) ist ein Charaktiervogel feuchter Wiesen und Seen; er ist „potentiell gefährdet“. Erwachsene Tiere nehmen täglich etwa 330 Gramm Nahrung auf, ein Drittel davon sind Fische, der größere Anteil besteht aus fischereischädlichen Larven (Gelbrandkäfer u. a.) und Kleinnagern. Eine Bejagung des Reiher ist deshalb unsinnig. Zweifler sollten zur Ablenkung kleine Nahrungsteiche mit schnellwüchsigen Köderfischen einrichten.

res Milieu, das auf Grund seines stehenden Typus längere Zeit in den Herbst hinein Wärme zu speichern vermag.

Zur Flora

Die Gewässervegetation der „Ahlhorne Fischteiche“ verdankt ihren besonderen Charakter der Tatsache, daß die periodisch abgelassenen Teiche, vor allem in Trockenjahren, immer wieder konkurrenzschwachen und oft recht seltenen Pionierarten Entwicklungsmöglichkeiten auf dem von Natur aus sandigen Boden bieten. Dabei ist insbesondere die annuelle Pioniervegetation (Klassen: Littoretetea, Isoeto-Nanojuncetea und Bidentea) zu nennen, die von ausgeprägtem floristischen und vegetationskundlichen Wert sind. Generell kann man sagen, daß die „Ahlhorne Fischteiche“ für eine Vielzahl von gefährdeten Ufer- und Wasserpflanzen Zufluchtsstätte sind. Nach der Roten Liste der Gefäßpflanzen für Niedersachsen und Bremen gelten 27 der dort vorkommenden Hydro- und Helophyten in irgendeiner Weise als gefährdet.

Zur Fauna

Weitere ökologische Aufwertung erfährt das Gebiet der Ahlhorne Teiche durch seine vielfältige Fauna. Allein an einem Standort konnten beispielsweise 21 Libellenarten festgestellt werden, von denen 9

die Inbetriebnahme der verschiedenen Teiche abhängig ist von den von Jahr zu Jahr variierenden hydrologischen Gegebenheiten des Gebietes. Die durchschnittliche Wassertiefe in den verbleibenden 35 Teichen beträgt in der Regel 0,8 m, an den „Mönchen“ 1,5 bis 2,5 m (vgl. Abb. S. 2). Die ökologischen Verhältnisse der Fischteiche werden in erster Linie durch die verschiedenen Bewirtschaftungsmaßnahmen von seiten der Teichwirtschaft bestimmt. Dazu gehören das Anstauen und Ablassen der Teiche, das regelmäßige Entkrauten und Entschlammern sowie die Anreicherung des Teichwassers mit Nährstoffen (mittelbares Fischfutter) und Kalk.

3. Die Dianaseen

Die Dianaseen sind dystrophe Mooreseen, die den Charakter nordischer Waldseen besitzen. Ihre Verlandungsbereiche werden hauptsächlich geprägt durch einen Schwingrasengürtel aus einem Bult-Schlenken-Komplex. Charakteristisch für die ökologischen Verhältnisse solcher Braunwasserseen ist vornehmlich ihr nährstoffarmes, sau-



Abb. 22–23 – Schellenten-Erpel (*Bucephala clangula*) zeigen ein interessantes Verhalten; rechts ist die Balzpose „Mastaufrichten“ zu sehen, bei der auch Wassertropfen hochgeschleudert werden. Der dick wirkende Kopf des Männchens ist metallisch schwarz gefärbt und hat vor dem gelben Auge einen weißen Wangenfleck. Diese Tauchente nistet in Baumhöhlen oder (wie in Ahlhorn) in Nistkästen. Die Küken können aus über 8 m Höhe ohne Schaden zu Boden springen. Das Hauptbrutgebiet liegt rund um die Ostsee. In Ahlhorn hochgradig gefährdete Tierart.



Abb. 24 – Auf den teilweise vereisten Ahlhorner Fischteichen im Februar 1978 überwinterte Singschwäne (*Cygnus cygnus*) und Kanadagänse (*Branta canadensis*). Ihre Brutgebiete liegen vornehmlich in Sibirien und Schweden. Die Bundesrepublik garantiert die Bestandssicherung solcher Winterquartiere.

gefährdet und selten geworden sind (Grenz). Hinsichtlich der Bedeutung der „Ahlhorner Fischteiche“ einschließlich des Lethe-Urstromtals und der Dianaseen als Vogelbrutgebiet und Zugquartier ist diese Region als national bedeutend für die BR Deutschland zu bewerten. Dabei gelten 22 Arten in irgendeiner Weise als gefährdet, vornehmlich Watvögel, die in besonderem Maße von den periodischen Schwankungen des Teichwasserniveaus profitieren. Ferner weisen die Teiche mit 11 Amphibienarten einen nach Artenvielfalt und Bestandsgröße in Nordwest-Niedersachsen wahrscheinlich einzigartigen Bestand auf.

Gefährdungen

Es ist mindestens darauf zu achten, daß die „Ahlhorner Fischteiche“ jetzt wie künftig im augenblicklichen Zustand erhalten und vor Beeinträchtigungen aller Art bestmöglich bewahrt werden.

Folgende Gefährdungsfaktoren sind in der Zukunft unbedingt zu entschärfen:

- Gefahr der Gewässerverschmutzung durch die Autobahn (Abrieb, Öl, Salz) für die Lethe, die Almswegbäke und die Fischteiche; das jetzige Abwasserreinigungskonzept hat Schwachpunkte, die umgehend behoben werden müssen.
- Umwandlung von Wiesen in Ackerland unmittelbar an der Lethe sowie an dem angrenzenden Landschaftsschutzgebiet (Wasserschutzgebiet).
- Einleitung von Gülle in die Lethe nebst Einzugsgebiet.
- Negative Auswirkungen durch Naherholung zu jeder Jahreszeit und Befestigung forstlicher Wirtschaftswege.

Vorschläge zur Verbesserung der Situation

Um die Belastung der „Ahlhorner Fischteiche“ so gering wie möglich zu halten, sollten folgende Schritte unternommen werden:

- Aufhebung des nördlich am Dianasee-Nord gelegenen Parkplatzes. Ein Ersatzparkplatz kann an der B 213 angelegt werden.
- Entfernung der am Dianasee-Nord errichteten Feuerlöschrampe.



Abb. 25–26 – Zu Ackerland umgewandelter ehemaliger Teich 28 (links). Versickerungsmulde für Oberflächenwasser der Autobahn „Jadelinie“ (rechts).

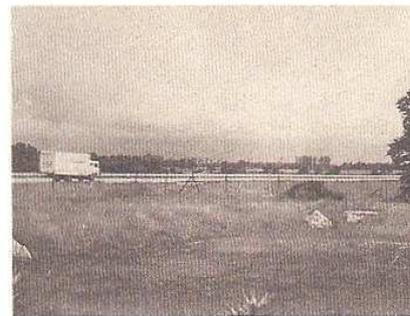
- Parkverbot auf dem sogenannten Krebsweg in Höhe der Dianaseen.
- Sperrung des Wanderweges am Dianasee-Süd zwischen April bis Juli.
- Verbot des Eislaufens auf Dianaseen und anderen empfindlichen Teichen.
- Verzicht auf die Anlage neuer Verkehrswege (z. B. Fahrrad-Wanderwege) im Bereich der Ahlhorner Fischteiche.
- Verbot des Aufbringens von Gülle auf die verpachteten ehemaligen Teiche (jetzt Ackerland). Nach Ablauf der Pachtverträ-

ge sollten diese Flächen zu einem Wildstaudenareal renaturiert werden oder auf Folie erneut mit Wasser versorgt werden.

- Verzicht auf Anwendung von Bioziden, vor allem Insektiziden, Fungiziden und Herbiziden im Bereich der „Ahlhorner Fischteiche“ einschließlich der angrenzenden Forstbestände.
- Sofortige Umsetzung der von der BSH und OAO gestellten Schutzanträge (Landschaftsschutz für die obere Lethe; Naturschutz für die Dianaseen, deren nähere Umgebung sowie der Lethe von Gut Lethe bis zur Königsmühle, zumindest der Lethe im staatlichen Bereich) und die hierbei geforderten flankierenden Schutzmaßnahmen (z. B. Gülle-Sperrgebiet).
- Überwachung der drei Gasbetriebshöfe durch quantitativ-analytische Dauermessung.
- Überwachung der Autobahnabwässer und Fernhalten über die Versickerungsmulden. Verschlammlung reduzieren. Durchlässigkeit erhalten.
- Erhebliche Drosselung der Wasserentnahme durch die Tiefbrunnen im näheren Teichbereich (2 Brunnen), besonders in trockenen Jahren.

Es ist generell der Status als *Naturschutzgebiet* anzustreben – unter der Voraussetzung, daß der Betrieb der Teich- und Forstwirtschaft gemäß heutiger Konzeption nicht eingeschränkt wird, auch nicht bei Verlust-Bilanzen. Denn der Feuchtbiosphäre der Teiche verdankt dieser um die Jahrhundertwende begonnenen Bewirtschaftung seinen ökologisch hochwertigen Charakter.

Die Eingriffe des Menschen in den Na-



turhaushalt der „Ahlhorner Fischteiche“ sind also in diesem Fall erwünscht, ja sogar erforderlich, um zu verhindern, daß das Gesamtökosystem der Teiche irreparabel – von der Knoblauchkröte bis zum Schnabelried – geschädigt oder vernichtet wird. Dem Land Niedersachsen mit der Bezirksregierung Weser-Ems ist darum ebenso für den aufwendigen Erhalt zu danken wie den vielen tausend Besuchern, darunter vielen Jugendlichen, die ohne zu lärmern und zu vertreiben auf den Wegen bleiben und von

hier aus das Leben der Teiche besser kennenlernen als jene uneinsichtigen Besucher, die sich querfeldein bewegen, lagern und – oft ungewollt – zerstören.

Ein Gebiet wie die Ahlhorner Fischteiche bleibt faszinierend für alle, die ein Kreuzkrötenkonzert in schwüler Aprilnacht statt im Fernsehen lieber in freier Natur erleben möchten. Die Ahlhorner Teiche sind aber auch Anschauungsobjekt dafür, daß sich menschliche Tätigkeit mit der Natur vereinbaren läßt, daß wir nicht ohne Unterlaß gegen sie arbeiten dürfen, sondern als Teil der Natur die Ansprüche landschafts- und organismenschonend abstimmen sollten.

Literatur

Akkermann, R. (1976ff.): Limnologische Untersuchungen an Lethe und Ahlhorner Fischteiche. – unveröffentl.

Eber, W. (1977): Die Theophytenvegetation der Ahlhorner Teiche. – Drosera 1, Oldenburg: 10–13.

Klinger, P. U. (1974): Die Pflanzenwelt der Ahlhorner Fischteiche. – Blockhausbrief 19, Oldenburg: 19–22.

Lütkepohl, M. (1984ff.): Zur Naturkunde der Ahlhorner Fischteiche und des Waldkomplexes Baumweg-Lethetal einschließlich des Richtmooses. – Teil 1: Physis, Pflanzen, Insekten, 83 S.; 2: Wirbeltiere, Schutzworschläge, 166 S. (3 u. 4 folgen); unveröff. Manusk. des Forstamtes Ahlhorn, umfassende Zusammenstellung der ges. vorl. Literatur (wesentl. Zitate entn.).

Meyer-Brenken, H. (1953): Chronik der Staatlichen Teichwirtschaft Ahlhorn. – Aufstellung des Forstamtes Ahlhorn.

Petersen, M. (1985): Zur Bedeutung des geplanten NSG „Meißendorfer Teiche/Bannetzer Moor“ als Lebensraum für Schmetterlinge



Abb. 27– „Gülleteiche“ eines Cloppenburger Landwirts an der Lethe bei Bissel, die der Landkreis als „Entwässerungsgräben“ in die Lethe (links) südlich der Straße Sage-Garrel zugelassen hat.. Regelmäßig kommt es zu Verschmutzungen.



Abb. 28– „Gülle-Klo“ eines Landwirts mit Durchlaß in die obere Lethe –systematisch mit Baggern angelegt und kein Einzelfall. Am 5. 1. 1984 wurde ein mit der Lethe verbundenes Sumpfgelände mit vielen 1000 Litern unter Gülle gesetzt, am 20. 1. wurde Gülle direkt in die Almswegbäke abgepumpt, 1985 konnten regelmäßig Spuren von Gülle-Delikten, auch in Sumpf- und Waldgebieten, nachgewiesen werden. Das Einzugsgebiet der Lethe und Teiche muß deshalb sofort zum „Gülle-Sperrgebiet“, weitere Bereiche zum Naturschutzgebiet erklärt werden, um weitere schwerwiegende Schädigungen durch einzelne kriminelle Landwirte zu unterbinden.

(Insecta: Lepidoptera). – Beitr. Naturk. Niedersachsens 38 (3), 163–180.

Pichler, H. (1974): Vögel im Bereich des Blockhauses und des Fischteichgebietes. – Blockhausbrief 19, Oldenburg: 24–25.

Prauser, N. (1984): Fischotter und Fluß-/Landschaftsstruktur im Gebiet der Wümme/Niedersachsen. – 60 S., Natursch. u. Ldschpfl. Nds., Hannover.

Taux, K. (1982): Die Brutvögel der Lethe. – Flußbaue zwischen Baumweg und Bissel südlich von Oldenburg, 6. Jahresber. OAO; Oldenburg: 39–47.

Wadehn, F. und Wadehn, A. (1980): Die Amphibien der Ahlhorner Fischteiche. – Informationen zu Naturschutz und Landschaftspflege in West-Niedersachsen, Bd. 2, Wardenburg: 217–226.

Wohlfahrt, U. (1982): Die Wasser- und Ufervegetation der Ahlhorner Fischteiche. – Dipl. Arbeit, Univ. Oldenburg, Mskr.

Wohlfahrt, U. (1984): Zur Hydro- und Helo-vegetation anthropogen geprägter Feuchtbioptopie im LSG „Ahlhorner Fischteiche“, Landkreise Oldenburg/Cloppenburg. – Pflanzensoziologische und hydrochemische Untersuchungen – Inf. Natursch. Landschaftspfll., Bd. 4, Wardenburg: 204–238.

Wohlfahrt, U. (1985): Der Pflanzenbestand des Feuchtgebietes „Ahlhorner Fischteiche“. – Oldenburger Jahrbuch Bd. 85: 313–330.



Abb. 29– Cloppenburger Gülle-Zweiachser im Pendelverkehr zwischen der Güllegrube eines Massentierstalls und einem beackerten ehemaligen Teich – genehmigt durch die Bezirksregierung Weser-Ems.

Kontaktadressen

Ulrich Wohlfahrt, FB 13/Biologie Universität Osnabrück, Abtlg. Vechta, Postfach 1349, 2848 Vechta; Hubert Fenske u. Mitarb., Lerchenweg 11, 2907 Ahlhorn (A); Käthe Nebel, Lessingstr. 30, A.; Fritz Sander, An der Lethe 8, 2907 Großenkneten 1; Staatl. Forstamt, Vechtaer Str. 3, A.; Ev. Jugendheim Blockhaus Ahlhorn, Lciter: Chris Tiedemann, A.; Hunte-Wasseracht, Im Dreieck 12, 2900 Oldenburg; Universität Osnabrück, Abt. Vechta, FB 13-LB Biologie (Dr. Akkermann); BSH-Wardenburg, OAO Oldenburg.